



**Sozialgeschichte
des
bundesrepublikanischen
Films**

Ein Projekt
des
Deutschen
Filminstituts - DIF
in
Zusammenarbeit
mit der
Johann Wolfgang
Goethe-Universität
Frankfurt/Main
gefördert durch
Hessen-media

Überblick

Einleitung:

Schulterschluß von Tradition und Erneuerung

Entfernung trotz Erneuerung

Die Situation der westdeutschen Filmwirtschaft in den sechziger Jahren

Florian Vollmers

Lange Haare - kurzer Verstand?

Jugend und Jugendliche im Film der 60er

Dirk Loew

Die Karl-May- und Edgar-Wallace-Filme

Francisco Blas Reyes / Marta Muñoz Auni6n

Der deutsche Traum

Spanische Migranten und ihr Blick auf Deutschland

Materialien

Das Oberhausener Manifest

Interview: Horst Wendlandt



Überblick

Francisco Blas Reyes / Marta Muñoz Auni3n
Der deutsche Traum. Spanische Migranten und ihr Blick auf
Deutschland

1. Anmerkungen über die spanische Filmindustrie in den 60er Jahren
und Anfang der 70er Jahre (en castellano)

2. Pepe, vente a Alemania (en castellano)

2.1 Von einem provinziellen Spanien zum deutschen
Wirtschaftswunder

2.2 Moral, Sitten und sexuelle Freiheit

2.3 Resümee

DIF, 3.4.2000

Francisco Blas Reyes / Marta Muñoz Auni3n

1. Anmerkungen 3ber die spanische Filmindustrie in den 60er Jahren und Anfang der 70er Jahre



Die spanische Gesellschaft der 60er und 70er Jahre war gepr3gt von der Landflucht. Viele Spanier zogen nach Madrid und Barcelona, aber auch in die gro3en industriellen St3dte Europas, um Arbeit zu finden. Au3erdem waren es Jahre des Optimismus, denn das Land begann an der internationalen Politik teilzunehmen. Auf nationaler Ebene f3rderte die Regierung Entwicklungsprojekte, wie zum Beispiel den Aufbau der Tourismusindustrie, die mit der Zeit eine wesentliche Grundlage f3r das spanische Wirtschaftswunder wurde.

Die Filmindustrie in Spanien war eine 3berwiegend staatliche Institution und profitierte ebenfalls von dieser Entwicklung. Jose Mar3a Escudero (neuer Director General de Cinematograf3a = Generaldirektor der staatlichen Filmindustrie) entwarf Pl3ne, die Filmindustrie gewinnorientiert auszubauen. Die Bedingungen f3r Filmproduktionen wurden erleichtert: Zum einen wurden die Zensur und die Verpflichtung zur ideologischen Linientreue gelockert, zum anderen wurden gro3z3ugigere Finanzierungspl3ne geschaffen, um das kommerzielle Kino zu st3rken - auch im Hinblick auf internationale Koproduktionen.

Trotz dieser Bem3hungen konnte die spanische Filmindustrie eine Krise nicht vermeiden. Daf3r gab es drei Gr3nde: erstens gab es in Spanien nicht genug Kinos f3r die Menge an Neuproduktionen; zweitens machten die schlechte Qualit3t und das mangelnde Geld f3r Werbung die Filme f3r den internationalen Markt unattraktiv;

drittens erreichten die "Supercoproducciones" (die großen Hollywood-Koproduktionen wie z.B. 55 TAGE IN PEKING, EL CID, u.a.) nicht den gewünschten Erfolg. Nur dank einiger kommerzieller Publikumserfolge blieb die Filmindustrie Anfang der 70er Jahre von einem endgültigen Zusammenbruch verschont. Komödien waren in dieser Zeit das beste Mittel, um die Menschen in die Kinos zu locken und somit die finanzielle Situation zu verbessern. Dieses Genre wurde zur Grundlage der Filmindustrie in Spanien. Ein wichtiger Teil dieser Produktionen waren die sogenannten "erotischen Komödien", aber auch der "Landismo", zu dem man VENTE A ALEMANIA, PEPE zählt. Dadurch wurde ein neues Bild der Gesellschaft vermittelt, das viel offener war und dessen Grundlagen der ausländische Tourismus und die Beziehungen der Spanier mit Ausländern waren.

**Quelle: Enciclopedia del cine español. Ministerio de Educación y Cultura. Instituto de la Cinematografía y de las Artes visuales. Micronet. 1996



VENTE A ALEMANIA, PEPE

(Pepe, komm' nach Deutschland!) ist der Titel eines spanischen Films, der 1972 gedreht wurde. Er handelt von den Erfahrungen eines Spaniers, der Ende der 60er Jahre nach Deutschland emigriert.

In den letzten Jahren der Franco-Diktatur entstand eine Polarität zwischen Tradition und "neuen Sitten". Die Hippie-Bewegung, die Pop-Kultur und der Mini-Rock wurden in Spanien zwar toleriert, aber nur solange sie unpolitisch blieben. Der Regisseur des Films, Pedro Lazaga, war auf leichte Komödien spezialisiert, die mit diesen Veränderungen spielten [1]. Um diese Auseinandersetzung zu zeigen, benutzte er Themen wie z.B. den Tourismusboom oder die Emigration in einen Industriestaat.

Vgl. auch:

Imigrant workers in Germany. Nobodys people? Vortrag von Angela Leathy / Eva Perez

[1] Filme zum Thema:

EL TURISMO ES UN GRAN
INVENTO (R: Pedro Lazaga, 1968)
Der Bürgermeister eines spanischen
Dorfes will aus dem Dorf einen
Tourismus-Ort machen, damit das
Geld und die schönen Touristinnen
kommen und das Leben lustiger
machen

TRES SUECAS PARA TRES
RODRIGUEZ (R: Pedro Lazaga,
1975)
Drei Ehemänner, deren Frauen
Urlaub an der Küste machen, lernen
drei Schwedinnen kennen. Die
Touristinnen benutzen die Spanier
für ihren illegalen Drogenhandel.
Nach verschiedenen Abenteuern
sind die Männer überzeugt, daß sie
es nirgendwo so gut haben, wie bei
ihren Ehefrauen. ▲

60er
< * >

DIF, 3.4.2000



VENTE A ALEMANIA, PEPE hatte am 14. Januar 1971 Premiere. Der Film wurde von 2.078.570 Zuschauern gesehen und spielte 53.476.581 Peseten ein (DM 2.673.829,-). Ein großer Erfolg in einem Land mit ca. 32.000.000 Einwohnern. Der Film ist mit berühmten spanischen Schauspielern und Schauspielerinnen besetzt, unter anderem Alfredo Landa. Seine Rolle in diesem und anderen ähnlichen Filmen ist die des nach ihm benannten "Landismo" [2]. Unter diesem Begriff, der in den 90er Jahren entstanden ist, versteht man ein lustiges Bild des iberischen Macho aus den 60er und 70er Jahren mit seinen typischen Attributen (behaart, klein, häßlich). Dieser Charakter ist ein Held, materiell schlecht gestellt, jedoch sehr stolz und leidenschaftlich, ein Identifikationsangebot für die männlichen Zuschauer. Eine Figur wie aus einem alten spanischen Sprichwort: "Der Mann, je häßlicher, desto attraktiver".

Der Film zeigt die Diskrepanz zwischen Wunschdenken und Wirklichkeit und konzentriert sich dabei auf den Vergleich beider Länder und ihre kulturellen Unterschiede. Zwei grundlegende Aspekte des Films haben wir dabei genauer betrachtet. Auf der einen Seite die Möglichkeit, in Deutschland materiellen Reichtum zu erlangen, und auf der anderen Seite die sexuelle Freiheit, die man mit der Bundesrepublik in Verbindung brachte.

[2] Filme zum Thema:

UNA VEZ AL AÑO SER HIPY NO HACE DANO (R: Javier Aguirre, 1969)

Eine spanische Musik-Gruppe macht eine Tour an der Costa del Sol. Am Strand genießen sie nicht nur die Sonne, sondern auch die schönen ausländischen Frauen, die Touristen und die Hippies. Die Musiker sind so beeindruckt davon, daß sie den Stil und den Namen ihrer Gruppe ändern.

PARIS BIEN VALE UNA MOZA (R: Pedro Lazaga, 1972)

Juan wird vom Großgrundbesitzer des Dorfes nach Paris geschickt, um dessen Töchter zu suchen. In Paris hat Juan aufgrund seiner Schwäche für eine ungewöhnliche Frau viele Probleme. ▲



DIF, 3.4.2000



2.1 Von einem provinziellen Spanien zum deutschen Wirtschaftswunder

Am Anfang wirft der Film einen Blick auf das Spanien, in dem Pepe wohnt. Sein Dorf liegt in der Monegros-Wüste (n3rdliches Zentralspanien). Dort gibt es nichts. Man sieht eine leere, trostlose Landschaft und h3rdt die Glocken eines einsamen Kirchturms. Der Wohlstand den der Tourismus seit den 60er Jahren brachte, beschr3nkte sich auf die K3stenregion. Pepes Dorf hat er nicht erreicht. Das Binnenland wurde mehr und mehr isoliert, da die 3konomische Situation sich hier nicht entwickelt hat. Es herrschte eine Art autarkes System, jenseits der Neustrukturierungen in den florierenden K3stenregionen. Aus diesem Grund arbeitet Pepe als Me3diener, Brieftr3ger und k3mmert sich um einige K3he aus dem Dorf. Trotzdem verdient er nicht genug, um zu heiraten. Eine eigene Familie zu gr3nden, ist das Hauptziel der Jugend im ultrakatholischen und faschistischen Spanien. Die Kirche, genauer der Priester, leiten das Leben im Dorf und sind die Achse der Gesellschaft.

Die R3ckkehr Angelinos, Pepes bester Freund und erster Emigrant des Dorfes, l3st allgemeine Euphorie aus. Er kommt mit einem wunderbaren Auto (Mercedes) zur3ck, sch3nen neuen Kleidern (bayerischer Hut und Lodenmantel), Geschenken und anderen merkw3rdigen Dingen, die auf ein

reiches, modernes und freizügiges Deutschland schließen lassen. Angelinos Berichte über das Wirtschaftswunder und die Automatisierung der Lebensbereiche überzeugen Pepe und einen Freund, ebenfalls zu emigrieren. Sie werden von der Hoffnung getragen, mit gleicher Arbeit einen höheren Lohn zu erlangen, so daß sie ihre Träume (Auto, Luxus, Frauen, Geld, eigene Firma) erfüllen können und nach ihrer Rückkehr in Spanien ein besseres Lebensniveau erreichen.

DIF, 3.4.2000

60er
< * >



München ist für Pepe eine schwierige und fremde Welt. Die Sprache, die Sitten und die Anstrengungen des Arbeitslebens wachsen zu einem Alptraum, und er merkt, daß Angelinos Reden übertrieben waren (sogar der Mercedes war nur gemietet, um einen guten Eindruck im Dorf zu hinterlassen). In München, einer Großstadt mit riesigen Gebäuden, viel Verkehr und ständig heulenden Fabriksirenen (einer sehr gegensätzlichen Taktvorlage zum alltäglichen Leben im Dorf) arbeitet Pepe den ganzen Tag. Eine Beziehung zur deutschen Gesellschaft entwickelt er nicht, sondern schließt sich einem spanischen Kreis an. Dieser Kreis trifft sich an zwei Orten. Pepe und andere Spanier wohnen in der Pension Müller. Sie bilden eine fast familiäre Gruppe, die in einer für sie inhumanen und kalten Gesellschaft zu überleben versucht. Ein Interesse beziehungsweise eine Annäherung an diese Gesellschaft und daraus folgende Integration entsteht nicht. Der andere Versammlungsort ist die Casa de España. Dort herrscht sowohl die katholische Moral ihrer Heimat, als auch folkloristische Ausgelassenheit.

Einen Kontrapunkt zu der Sehnsucht nach Spanien bildet die Meinung eines politischen Flüchtlings (der Arzt), der die naive Weltanschauung der anderen Spanier kritisiert und der die Zustände in der spanischen Diktatur

anprangert. Diese Kritik bleibt jedoch sehr oberflächlich und geht nicht in die Tiefe. Die Figur des Arztes wird negativ dargestellt, er ist frustriert, verdirbt den anderen die Stimmung und am Ende ist er der einzige, der nicht nach Spanien zurückkehrt. Nach verschiedenen Rückschlägen entscheiden sich Pepe, Angelino und die anderen Spanier, zurück in die Heimat, ins Dorf und zur Freundin zu gehen, zu einer weniger komplizierten und weniger durch Konkurrenz geprägten Gesellschaft, wo alles so ist, wie es sein soll (katholisch, faschistisch und spanisch). Eine Veränderung, falls es überhaupt dazu kommt, soll lieber langsam und allmählich geschehen.

Am Ende zeigt sich die Moral des Filmes, und es wird eine frohe Rückkehr gezeigt, in der alle Probleme, die zur Emigration führten, scheinbar gelöst worden sind. Trotzdem hat Pepe nicht mehr Geld als am Anfang, und Angelino hat seine Freundin und damit das Geld, das er ihr zugeschickt hatte, verloren. Die Schlußszene des Filmes, - zurück im Dorf -, verstärkt das Bild eines traumhaften oder alptraumhaften Deutschlands, denn Pepe preist seinen Freunden im Dorf das fremde Land immer noch als Paradies an - trotz seiner eigenen schlechten Erfahrung.

60er
< * >



2. Moral, Sitten und sexuelle Freiheit

Eine große Anziehung auf den spanischen Mann übt die sexuelle Freiheit aus, die er mit Deutschland verbindet. Im Dorf wird alles, was mit Sex zu tun hat, von dem Priester zensiert. Sex ist unsittlich. Sex ist sündhaft. Der spanische Mann ist insgeheim jedoch nicht dieser Meinung, und Angelino überzeugt die zukünftigen Emigranten von der Freizügigkeit deutscher Frauen, die jederzeit zu Sex bereit seien. Der Film zeigt das Klischee des spanisches Mannes, des Macho, der zwanghaft auf Sex fixiert ist. Im Dorf aber wird der Sex unterdrückt.

Als Pepe sich in Deutschland befindet, sucht er deswegen nicht nur nach einer Arbeit, sondern auch nach deutschen Frauen für sexuelle Abenteuer. Seine Versuche, Beziehungen zu deutschen Frauen zu knüpfen, verlaufen katastrophal und enden nie im Bett. Seine Machorolle wird durch verschiedene Ereignisse entkräftet. Bei seinen deutschen Nachbarinnen aus der Pension zum Beispiel versagt Pepe, weil er nach der Arbeit zu müde ist und keine Lust mehr hat. Er scheitert - und mit ihm das spanische Macho-Stereotyp. Seine übermäßige Körperbehaarung verhindert sein nächstes mögliches Abenteuer, und Pepe endet in einem Kaufhaus als lächerliches Mannequin für ein Enthaarungsmittel. Diese Ereignisse haben auch



Einfluß auf seine Rückkehr.

60er
< * >

DIF, 3.4.2000



Die anderen Figuren im Film werden durch ihre Beziehung zu Pepe definiert. Pepes Freundin Pilar stellt das Klischee der spanischen Frau dar. Sie ist abhängig und anständig, fast asexuell. Sie denkt nie an Sex und hat keinen Geschlechtsverkehr vor der Hochzeit. Pilar, eifersüchtig auf die deutschen Frauen, fährt nach Deutschland um Pepe zu kontrollieren. Unvermeidlich kommt es zum Streit zwischen ihr und Pepe, aus Trotz spielt sie eine unabhängige sexy gekleidete Frau. Auf diese Weise macht sie Pepe eifersüchtig, weil er als Macho nicht erlauben kann, daß seine zukünftige Frau, sein Besitz, unabhängig und damit den deutschen Frauen ähnlich wird. Die deutschen Frauen sind das Gegenteil von Pilar. Sie sind unabhängig und deswegen unanständig und gefährlich, nicht geeignet für die gehorsame Liebe und die Ehe. Das alles wird im Film durch die tatkräftige Rolle der deutschen Frauen in Verbindung mit Sex und dem Erotisierungsmittel Kleidung und Sitten gezeigt. Die negative Bedeutung dieses Bildes wird in einem Club verdeutlicht, wo eine wesentlich ältere Frau Angelino bedrängt. Im Bezug auf den deutschen Mann ist seine Abwesenheit das auffälligste. Als Typus kommt er im Film nicht vor. Den deutschen Mann interessiert die spanische Macho-Gesellschaft nicht.

VENTE A ALEMANIA, PEPE spiegelt das

spanische Bild von Deutschland in den 60er Jahren wieder: ein Flucht- und Abenteuerland, das jedoch nicht hält, was es verspricht; der ursprüngliche Traum wird nicht erfüllt.

60er
< * >

DIF, 3.4.2000



2.3 Resümee

In erster Linie war der Film in Spanien ein Propagandamittel, um die Menschen zur Gastarbeit in Deutschland zu bewegen, aber auch um die Vorzüge der spanischen Heimat darüber hinaus nicht zu vergessen. Gastarbeiter waren positiv für die spanische Ökonomie, denn so konnten die hohen Arbeitslosenzahlen reduziert werden. Tatsächliche Probleme der Emigration wie Sprache oder Integration werden nur am Rande behandelt.

Aus heutiger Sicht wirkt der Film sehr altmodisch, die Charaktere lächerlich. Obwohl der Film zum allgemeinen spanischen Bewußtsein gehört und er oft genug im Fernsehen läuft, wird er von den Filmhistorikern wegen seines seichten Themas und seiner minderen künstlerischen Qualität ignoriert. Deshalb ist der Film auch in keiner spanischen Filmchronik zu finden.

Heutzutage sind die Unterschiede zwischen Deutschland und Spanien nicht mehr so offensichtlich. Die beiden Gesellschaften sind sehr ähnlich und die Spanier, die hier her kommen, sind meistens Studenten oder sie arbeiten bei spanischen Unternehmen. Unserer Meinung nach sind die Unterschiede in Deutschland zwischen Stadt und Dorf so gross wie in Spanien. Was man nicht vergessen darf, ist,

daß in VENTE A ALEMANIA, PEPE die Figuren zu einer provinziellen Welt gehören und daß damals Pepe in den spanischen großen Städten auch mehrere Anpassungsprobleme gehabt hätte. Der Konflikt der Anpassung in einer industrialisierten Stadt hat es sicher auch in vielen anderen europäischen Ländern gegeben, der Film zeigt ihn aus der spanischen Sicht. Die sexuelle Unterdrückung, die Macht der Kirche und andere wichtige Themen im Film gehören der Vergangenheit an.

Dieser Text wurde von Francisco Blas Reyes und Marta Muñoz Auni6n geschrieben. Wir sind Doktoranden der Universität Sevilla (Spanien) und forschen an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt/M (Deutschland) über Filmgeschichte. Wir haben diesen Film gewählt, weil wir denken, daß er ein gutes Beispiel für die Beziehungen zwischen Spanien und Deutschland in den 60er Jahren ist. Außerdem gehört er zu unserer filmischen Erinnerungen und die Figur Pepes, als Spanier in Deutschland, taucht immer wieder als Klischee im spanischen Denken auf. Jedenfalls identifizieren wir uns als Angehörige der ersten Generation nach Franco nicht mit Pepe. Pepe ist aber trotzdem keine negative oder peinliche Figur für uns, sondern Personifikation eines historischen Momentes, den die Spanier nicht vergessen sollten.

60er
< * >

DIF, 3.4.2000